

Joh 7,37-39
Ströme lebendigen Wassers
9. Mai 2021 - Lorenzkirche/St. Georgen

Liebe Gemeinde,
als Jesus die Worte dieser Einladung und Verheißung damals in Jerusalem sprach, ging gerade das achttägige Laubhüttenfest zu Ende. Die Juden feierten es im Herbst, etwa zur Zeit unseres Erntedankfestes. Beim Laubhüttenfest dachten sie zurück: Gott der Herr, hat sein Volk aus Ägypten befreit und er hat sie in den Wüstenjahren versorgt. Die Festteilnehmer erinnerten sich: Gott hat uns das Manna zu essen gegeben. Er stillte unseren Durst mit Wasser, das aus einem Felsen quoll. Dankbar dachten sie an Gott, der sie befreite und ihnen seine Gegenwart zusagte. Sie dachten an dieses Heilshandeln Gottes.

Zu Jesu Zeit feierten sie das Laubhüttenfest in Jerusalem so: Sie schöpften Wasser aus dem Teich Siloah. Sie trugen die Wasserschale zum Tempel. Dort gossen sie es aus und sangen dabei Lob- und Danklieder.

Dieser Ritus erinnerte nicht nur an vergangene Zeiten. Sie rezitierten auch Prophetenworte, die eine Heilsquelle ankündigten. Eine Quelle, von Gott geschenkt, die die Erde fruchtbar macht und heilt (vgl. Ez 47,1-12). Ein Wasser, das reinigt von Sünde und Befleckung (Sach 13,1).

Im Namen Gottes luden die Propheten ihr Volk ein: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!“ (Jes 55,1a). Dann passiert das: „Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Quellen des Heiles“ (Jes 12,3).

Das Laubhüttenfest ein frohes Fest. Dankbare Erinnerung: Gott steht uns bei und er versorgt uns. — Und Hoffnung auf den Tag, an dem Gott seinen Gläubigen das reinigende und erquickende Wasser gibt.

Am letzten und höchsten Festtag stellte sich Jesus mitten in diese Festgedanken und rief: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“

Diese Worte Jesu, die um das Jahr 30 den Festbesuchern in Jerusalem zurief, gelten auch uns, die wir sie heute hören. (1) Seine Worte sind eine offene Einladung ist.

(2) Seine Worte verheißen Ströme lebendigen Wassers.

(3) Schließlich fügt der Evangelist einige erklärende Worte hinzu. Sie führen uns von der Bildsprache Jesu zur erfahrbaren Wirklichkeit des Glaubens.

(1) Zuerst. Jesus ruft. „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“ Er lädt uns ein.

Jesus hat diese Bildsprache schon früher benutzt. Einer Frau am Brunnen sagte er: „Wer von diesem [Brunnen-]Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“ (Joh 4,13f)

Jesus zu vertrauen, bringt Erquickung und Frische ins Leben. Wenn du glaubst, dass er der Messias, der von Gott gesandte Retter ist, schenkt er dir das ewige Leben, das himmlische Qualität besitzt. Bis heute hat er seine Einladung nicht zurückgezogen. Jesus ruft allen Menschen zu: „Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke!“

Die griechische Sprache drückt in ihrer Grammatik oft Nuancen aus, die wir im Deutschen mit zusätzlichen Worten wiedergeben müssen. Jesu Ruf klingt dann so: „Wenn jemand wieder Durst bekommt - und damit kann man rechnen -, dann komme er jedes Mal wieder zu mir und trinke von Neuem.“

Lasst euch diese Nuancen der Einladung Jesu nicht entgehen!
Die erste Nuance: Jesus rechnet damit, dass Menschen in ihrem Leben innerlich dürsten.
Das kann der Durst nach (der) Gerechtigkeit sein (Mt 5,6).

O wenn doch Junge wie Alte, Männer und Frauen, Einheimische und Angesiedelte, Besserverdiener und Geringverdiener gleich behandelt würden!

Empfinden wir manchmal diesen Durst nach Gerechtigkeit und gleicher Würde für alle? (Nebenbei bemerkt: Schon im 1. Jahrhundert verstand sich Jesu Gemeinde als eine Gruppe der gleichwertig von Gott geliebten. In einem der ältesten Briefe des NT schreibt der Apostel Paulus: „Es spielt keine Rolle mehr, ob ihr Juden seid oder Griechen, Sklaven oder freie Menschen, Männer oder Frauen. Denn durch eure Verbindung mit Christus Jesus seid ihr alle wie ein Mensch geworden.“ (Gal 3,28) Und er beschreibt die Gemeindeglieder auch so: „Es gibt zwar verschiedene Gaben, aber es ist immer derselbe Geist.“ (1Kor 12,4))

Nun vielleicht hast du trotzdem noch Durst nach Gerechtigkeit, weil deine Gemeinde das christliche Ideal noch nicht so gut lebt.

Oder du hast Durst, weil du dich zutiefst nach Gott sehnst? (Ich wünschte mir, dieser Durst würde mich und uns Christen in der Lorenzgemeinde immer wieder neu packen.) Dürstest du nach einer bedeutungsvollen, tragfähigen, sinnstiftenden und hoffnungsvollen Beziehung mit Gott? In den Psalmen artikulieren die Beter diese innere Sehnsucht nach Gott: „Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist. (Ps 63,2; vgl. Ps 143,6; Ps 42,3).

Oder kennst du den Durst nach Annahme und Anerkennung. Gott unser Schöpfer weiß, dass wir danach dürsten und bietet uns durch Jesus Christus seine Liebe an. Er zeigt sie uns dadurch, dass Jesus für uns gestorben ist. Er zeigt sie dir dadurch, dass Jesus es für dich tat.

Vielleicht ist dein Durst weniger tiefgründig, dafür unmittelbar aus deinem Alltag entstanden. Vielleicht sehnst du dich „nur“ nach etwas Ruhe, einigen Augenblicken, in denen die gestresste Seele baumeln kann. Oder du sehnst dich nach jemandem, der deine Isola-

tion und Einsamkeit durchbricht und zu dir kommt. — Dir gilt Jesu Ruf: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Mt 11,28)

Wie viel Durst es doch gibt! Ausgelöst durch Arbeitslosigkeit, Partnerlosigkeit oder Kinderlosigkeit. Da ist der Durst, frei zu werden von quälenden Erinnerungen, befreit zu werden aus einengenden Lebensumständen, erlöst zu werden von drückenden Gefühlen der Schuld, von belastenden Ängsten oder Sorgen. Menschen dürsten nach Zuwendung, nach authentischem Selbstsein, nach neuen Möglichkeiten — und Christen sind von solchem Durst nicht automatisch ausgenommen.

Was auch immer dein Durst ist, Jesus rechnet damit, dass Menschen dürsten. Er ist dann nicht konsterniert und fassungslos. Er ist dann nicht enttäuscht von uns. Er ist dann nicht machtlos. Jesus Christus, der Auferstandene, bietet jedem Dürstenden an: „Komm und trinke.“ Jesus rechnet damit, dass Menschen in ihrem Leben innerlich dürsten. Er ruft: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“

Die zweite Nuance, die die griechische Grammatik hergibt, ist: Jesus geht davon aus, dass sich der Durst wiederholt einstellt. Er sagt: „Wenn jemand wieder Durst bekommt - und damit kann man rechnen -, dann komme er jedesmal wieder zu mir und trinke von Neuem.“

Wir leben in einer Welt, in der Durst immer wiederkommt. Ein triviales Beispiel: Wenn ich an einem Sommervormittag eine Fahrradtour hinab nach Triberg und von dort hinauf über die Geutsche und Fuchsfalle wieder nach Hause unternehme, wenn ich schwitzend ankomme, einen Liter Wasser hinunterkippe, dann ist mein Durst gestillt. Falls ich mich dann von meiner Frau überreden lasse und am selben Nachmittag den Rasen mähe und das Beet umgrabe, dann habe ich schon wieder Durst.

Was für meinen Flüssigkeitshaushalt gilt, das gilt auch für die Seele: Der innere Durst wird nicht mit einem Seelendrink für immer gestillt. Selbst wenn ich den Erfrischungs-Drink des christlichen Glaubens habe, muss ich immer wieder davon trinken. Selbst wenn mich die erfrischenden Ströme des Heiligen Geistes erquicken, ich brauche das lebendige Wasser immer wieder neu.

Jesus nahm diesen Gedanken in seine Worte mit auf. „Immer wenn jemand wieder Durst bekommt, komme er jedesmal wieder zu mir und trinke.“

Das ist Jesu Ruf von damals. Seine Einladung gilt auch noch uns heute gilt.

(2) Neben der Einladung enthalten Jesu Worte noch die Verheißung von den Strömen lebendigen Wassers.

In seiner Bildrede fährt Jesus fort: „Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“

Jesus verspricht dem Menschen, der sich ihm zuwendet, Wasser. — Noch vorletzte Woche hörte ich, wie wichtig jetzt Rege wäre. Als er dann fiel, hat er die Vegetation vorangebracht.

Wie wohltuend Wasser ist, kannst du spüren, wenn du nach einer schweißtreibenden Wanderung einen Becher kühlen Wassers trinkst. Diese Bilder sind verständlich. Auch das von Jesus, der verspricht: Wer mit seinem inneren Durst zu ihm kommt, der erhält frisches Wasser für seine Seele. - Zu Jesus kommen, das geht auch heute noch, zum Beispiel indem wir zu ihm beten. Und die frischen und lebendigen Wasserströme, die er verheißt, sind ihm nicht versiegt.

Manchmal habe ich den beklemmenden Eindruck, dass wir im Deutschland des Jahres 2021, auch wenn wir dürsten, erst noch debattieren, ob uns die Geschmacksritung des Durststillers mundet oder nicht. Ist das Wasser eventuell zu prickelnd charismatisch? Ist es in der liturgischen Kammer etwas abgestanden? Hat es einen zu penetranten Christus-Beigeschmack?

Lasst uns im seelischen und geistlichen Bereich nicht zu schluckig sein. Das Wasser, das der Herr Jesus Christus uns durch seinen Geist reicht, ist wohltuend. Egal in welchem Becher es gereicht wird.

Die Heilige Schrift sagt übrigens klar, was das für ein Wasser ist, das Jesus unserem inneren Menschen anbietet. Es springt aus der Quelle, dass

- Jesus unsere Schuld und Sünde vergibt,
- dass er uns mit Gott versöhnt und Versöhnung untereinander ermöglicht,
- dass er uns aufnimmt als Kinder Gottes und in die Gemeinschaft der Familie Gottes.

Wollen wir dieses Heilwasser etwa ausschlagen?

Jesus bietet lebendiges, also fließendes Wasser an. Es ist nicht schal geworden in den 2000 Jahren, seitdem er es reicht. Sein lebendiges Wasser ist auch nicht abgestanden in den Jahrzehnten deiner Biografie. Es ist nicht ungenießbar geworden, während du dich durch die Hitze und den Staub deines Lebens mühest. Jesu durststillendes Wasser ist nach wie vor lebendig und frisch.

Jesus gibt lebendiges Wasser. Er sagt „Ströme“ dieses Wassers zu - nicht bloß Tröpfchen!

Jesus sagt auch, *wem* er diese Ströme lebendigen Wassers gibt: „Denjenigen, die an ihn glauben“.

Ich sag‘s nochmal mit einem Bild: Jesus sprengt nicht mit einer großen Bewässerungsanlage Wasser über die Menschheit. Er reicht das erfrischende Wasser individuell. Er bietet dir und mir den durststillenden Schluck an. Er reicht ihn jeder und jedem, der an ihn glaubt. - Wer glaubt, das ist jemand, der mit seinem Durst zu Jesus kommt und trinkt. Wer glaubt, das ist jemand, der Jesus als den anerkennt, den uns die Schrift schildert: den Gottessohn, den Heiland, den Auferstandenen, den Herrn.

(3) Jesu Worte sind eine offene Einladung. Er verspricht Ströme lebendigen Wassers, denen die an ihn glauben. Zuletzt fügt der Evangelist einige erklärende Worte hinzu. Sie führen uns von der Bildsprache Jesu zur erfahrbaren Wirklichkeit des Glaubens.

Die erfahrbare Wirklichkeit, die Realität des Glaubens hängt zusammen mit dem Heiligen Geist.

Diese geheimnisvolle dritte Person der göttlichen Dreieinigkeit ist die Person, die Jesus seinen Jüngern versprach als er ging. Er sagte: „Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.“ Dieser Heilige Geist richtet uns im Denken und Leben auf Gott, den Vater, und auf Jesus, den Herrn aus. Er lehrt, wie man recht beten soll. Er stimmt in uns das Loblied zu Gottes Ehre an. Er legt die himmlische Freude tief ins Herz hinein.

Dieser Heilige Geist, wir haben es schon gesungen, wird „euch mit Licht und Heil erfüllen und den Kummer stillen“ (EG 135,1) Er ist „Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist voll Rat und Tat!“ Er ist „starker Gottesfinger, Friedensüberbringer, Licht auf unserm Pfad.“ (EG 135,2)

Als Jesus von den Strömen des lebendigen Wassers redete, sprach er von dem Heiligen Geist,

- „den die empfangen sollten, die an ihn glaubten“ (V.39).
- den Jesus, der Sohn Gottes, in unsre Herzen gesandt hat, und der uns zu Gott rufen lässt: Abba, lieber Vater! (Gal 4,6)
- der gekommen ist, als Jesus verherrlicht war
- dessen Fülle wir empfangen, wenn wir Jesus verherrlichen.

Wir dürfen über diesen Gottesdienst hinaus, wir dürfen morgen und jeden Tag mit unserem Durst zu Jesus kommen. Wir dürfen ihm sagen: „Ich vertraue dir, dass du meinen Durst stillst. Du bist ja mein Herr.“ Und wir werden erleben: Wo Jesus verherrlicht wird, gibt er uns Ströme seines Geistes. Ströme, die ausreichen, um von uns aus auch zu anderen hin zu fließen.

So lasst uns jetzt Jesus verherrlichen und bitten: „Herr, füll mich neu“

Amen

Pfr. Dr. Roland Scharfenberg